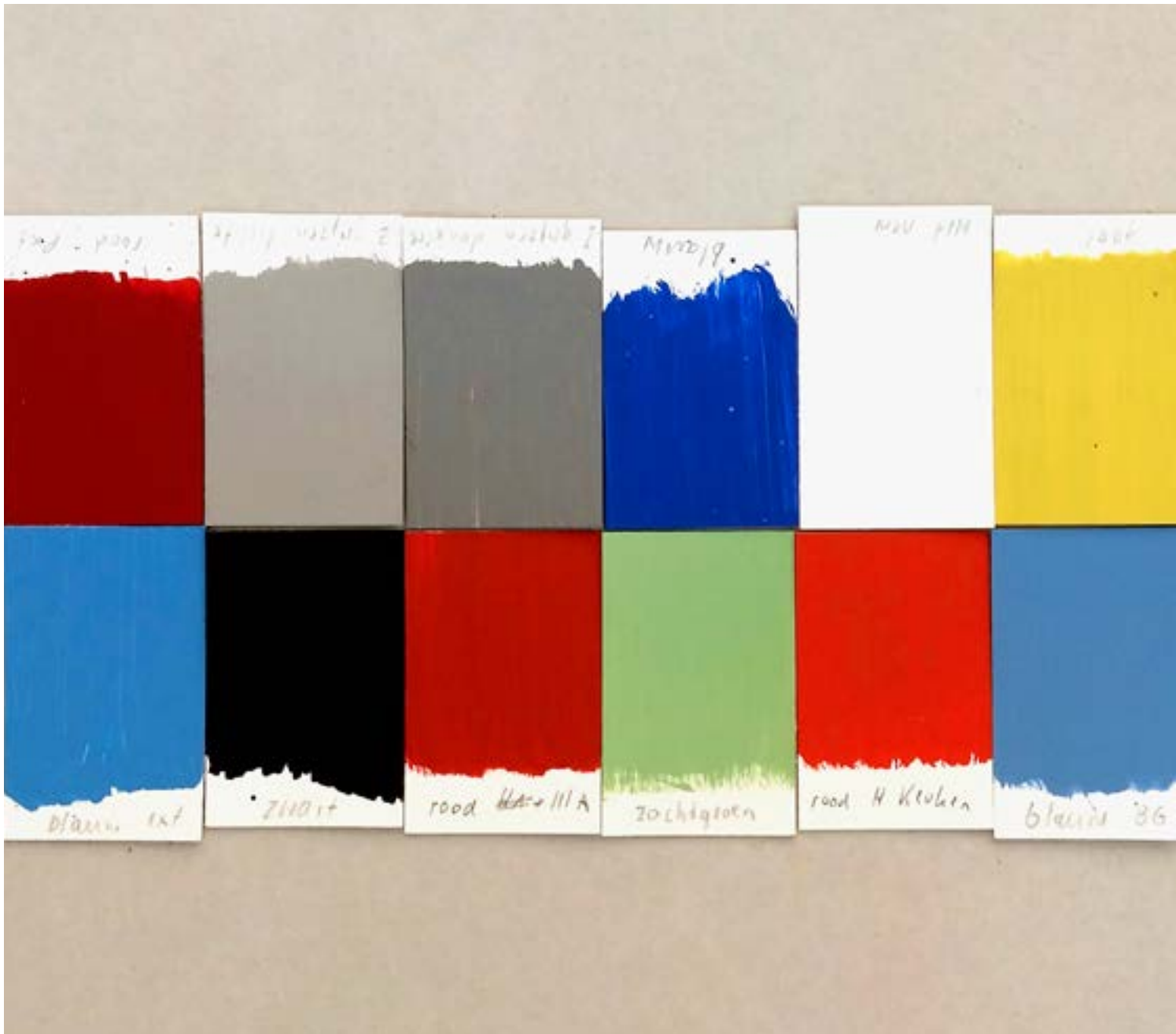


Format statt Form

Theo van Doesburgs Farbkonzept für eine Reihenhaussiedlung in Drachten



1



Die Interpretation von Architektur und ihrer Bedeutung durch De Stijl wird durch ein kürzlich sorgfältig rekonstruiertes Farbkonzept um eine Facette reicher und eröffnet Spielraum für Gedanken zur Architekturgestaltung mittels Farbe.

De Stijl hatte den Anspruch, universell zu sein, universell im Gegensatz zu individuell. Dies schrieb die Künstlergruppe, zu der auch Theo van Doesburg gehörte, 1918 in ihrem Manifest. Mit universell meinten die Künstler aber auch «offen für alle modernen Menschen» und insbesondere «neu» im Sinne von einem gänzlichen Ablegen alter Zöpfe. Eines der Mittel zu diesem Ziel war das Überwinden der Form in der bildenden Kunst.

Theo van Doesburg und einige seiner Mitstreiter in der Künstlergruppe De Stijl waren auch Protagonisten der Dada-Bewegung in den Niederlanden. Dada trotzte den Schrecken des Kriegs und den engen Schranken des Bürgertums mit Humor und Nonsens. Dada und De Stijl gehören eng zusammen, auch wenn gemeinhin der Humor bei De Stijl übersehen wird. Es ist interessant zu erfahren, wie Theo van Doesburg seine künstlerische Haltung und Ideologie in die Farbgestaltung für eine Reihenhaussiedlung übertragen hat: De Stijl in der Architektur – universell, neu und humorvoll –, das erscheint auf den ersten Blick nicht evident, auf den zweiten erschliessen sich die Zusammenhänge.

In der Wohnsiedlung in Drachten, Friesland, wird momentan eines der sechzehn Reihenhäuser aufgrund von sorgfältigen Untersuchungen restauriert und das Farbkonzept rekonstruiert (siehe COVISS 4/2017). Dieses neue Museumshaus bietet Anschauungsunterricht vom Feinsten. Theo van Doesburg dachte tatsächlich in übergeordneten – vielleicht universellen – Kategorien. Er stellte allgemeine Regeln auf, formulierte Gestaltungsgrundsätze und überliess die Ausführung vor Ort dem Architekten Cees Rienks de Boer. Zur Bauzeit (Planungsbeginn 1919, Baubeginn im Februar 1921, Anfrage an Theo van Doesburg im Juli 1921, erste Farbentwürfe August 1921) weilte Theo van Doesburg nämlich in Weimar. Er kommunizierte mit dem ausführenden Architekten, sandte ihm kolorierte Pläne, Briefe und sogenannte Farbharmenien. Diese malte er mit Gouache auf Papier, hatte also keineswegs den Anspruch, Farbmuster im Sinne von Materialechtheit zu liefern. Es ging ihm vielmehr um das Prinzip, und dieses basierte auf einem ganz eigenen Verständnis von Farbklingen und von Linie und Fläche im Raum.

Jedem Raum wird eine sogenannte Farbharmenie zugeordnet. Diese besteht aus einem von drei Rottönen, einem von drei Blautönen und Gelb bzw. Zartgrün geprägten Raum. Van Doesburg stellte sie aus bemalten Aquarellpapieren zusammen, klebte sie auf ein Grundpapier und verschickte sie per Post. Er beschriftete sie mit Nummern und teilweise auch mit Raumnamen wie



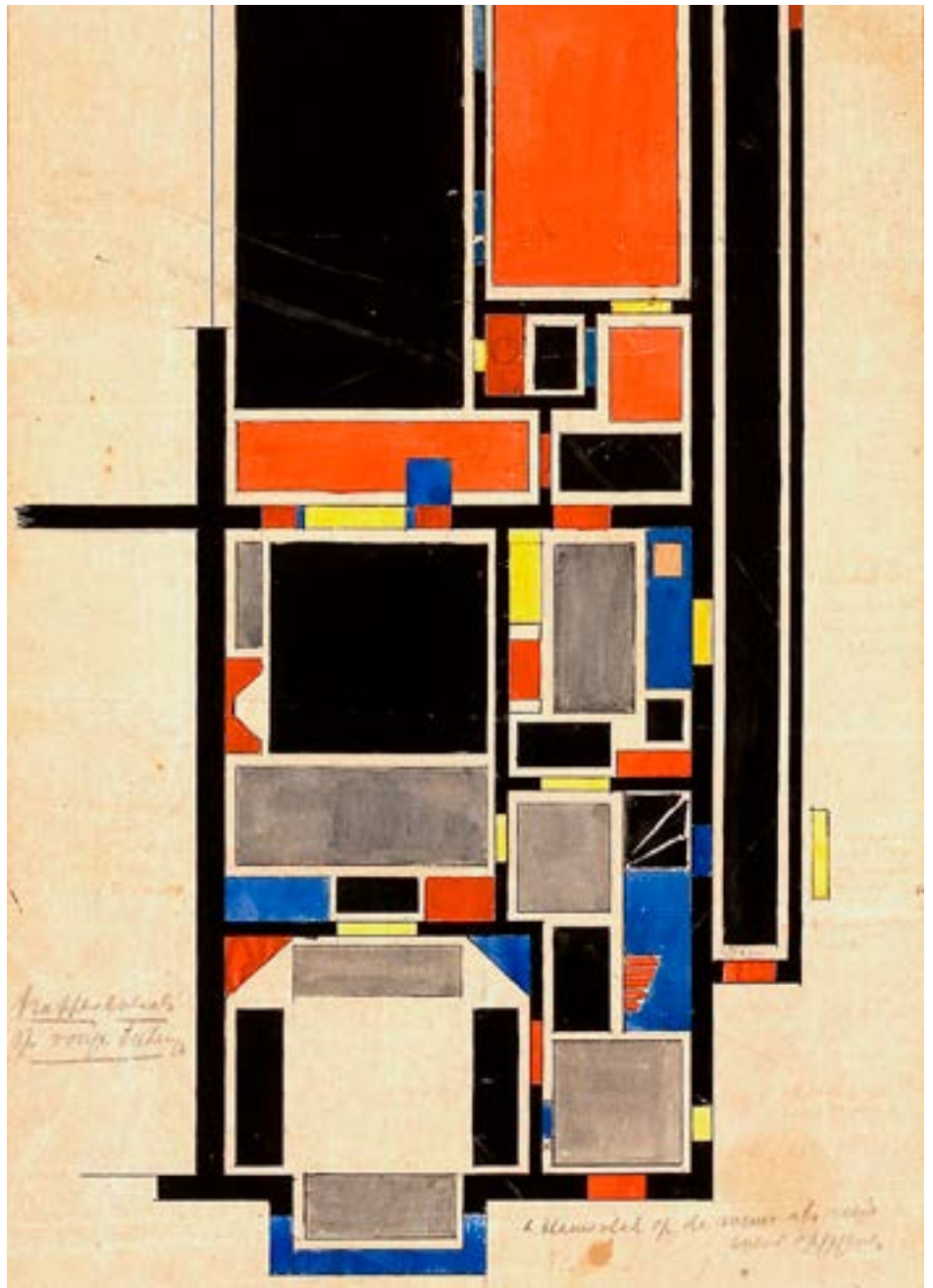
«Küche». Im Erdgeschoss waren die dunkleren Farbharmonien und auch dunklere Tapeten vorgesehen. Van Doesburg wies de Boer an, je nach Belichtung eines Raums Farbharmonien und Tapeten zu wählen – Faustregel, je dunkler der Raum, desto lichter der Farbklang. Die drei Buntfarben rot, gelb, blau in den jeweiligen Abstimmungen sind ausschliesslich in Ölfarbe auf Holzwerk gestrichen. Farbige Flächen werden stets von weissen Linien eingefasst und gerahmt. Buntfarben stossen also nie aneinander. Die weissen Bänder ihrerseits zeichnen die Architektur nach und definieren dadurch den Raum. Sie verleihen dem Farb- und Raumkonzept etwas Zeichnerisches, beinahe Grafisches. Schwarze und Graue Farbfelder sind auf die Riemenböden aufgemalt – auch diese immer weiss gerahmt. An den Wänden sind Tapeten angebracht. Sie sind fein gemustert, und ihr Grundton bewegt sich in verschiedenen Grautönen. Van Doesburg hatte sie aus Weimar mitgebracht, wo er einen Posten aufkaufte, ohne schon bestimmt zu wissen, welche Tapete wo angebracht werden sollte. An den Balkendecken sind jeweils die Balken und Rahmen entlang den Wänden weiss und die Füllungen farbig, was auch mehrheitlich für die Türen gilt. Nur wenige sind ganz farbig gestrichen.

Der Fünfklang Rot-Blau-Gelb-Grau-Weiss mit schwarzem Akzent ist omnipräsent. Plakativ wirkt er dennoch nicht, denn die subtil nuancierten Grundfarben der verschiedenen Harmonien klingen nach und reiben sich

fast unmerklich untereinander, so dass das vordergründige banal scheinende Thema der Primärfarben visuell nachhaltig ist und berührt. Der Klang und die Verhältnisse sind jedoch immer anders, und die Variationen sind erstaunlich gross. Die verschiedenen Harmonien erzeugen in sinnlicher Weise unterschiedliche Raumstimmungen: Rot Blau Gelb, einmal herb, einmal luftig, frisch oder erdig.

Das Farbkonzept scheint heute erklärbar und einleuchtend – wir empfinden es sogar als universell, weil es tausendmal kopiert und in zweckentfremdeten Konserven so banal reproduziert wurde, dass wir es satt gesehen und zu kennen glauben. Erst der zweite Blick – und insbesondere der Blick durch die Brille der Zeit um 1920 – offenbart uns, wie bahnbrechend, radikal, mutig und witzig die konsequente Antwort des De Stijl-Künstlers auf die Architektur von de Boer war.

Van Doesburg bespielt die Wohnhäuser an der Toorenstraat mit einer wuchtigen Farbsymphonie in Rot Gelb und Blau – Weiss und Grau halten die markant flirrenden Farbflächen in der Schwebe. Die Farben lenken die Blicke der Betrachter und überraschen in unterschiedlichen Blickwinkeln mit unerwartet ändernden Atmosphären. Die gestalterisch prägnante Geste von Theo van Doesburg wirkt in der kompakten Raumgliederung der Reihenhäuser fast etwas eingengt und würde sich in grösseren Räumen wohl noch nachhaltiger entfalten.



Dennoch sind Absicht und Wirkung eins: Eine flächige Gestaltung, die Räume schafft – ein banaler Farbdreiklang, der einen Farbrausch erzeugt. Das ist hohe Kunst. Und übrigens: Theo van Doesburg hätte die Häuser aussen gerne weiss geschlänmt gehabt. Sie wurden aber in sichtbelassenem Backstein ausgeführt. Die Fenster waren schwarz, grau, gelb, rot und hellblau. Das Quartier bekam sofort den Namen «Papa-geienviertel» und behielt ihn bis heute, obwohl die Farben an den Fassaden 1922 bereits überstrichen wurden. ■

Text: Marcella Wenger-Di Gabriele und Stefanie Wettstein, Haus der Farbe – Institut für Gestaltung in Handwerk und Architektur Zürich

Bilder: Haus der Farbe



4

Abb. 1 Rekonstruierte Farbpalette von Theo van Doesburg (Haus der Farbe – Institut für Gestaltung in Handwerk und Architektur Zürich, 2017 – mit Lascaux Studio Farbe)

Abb. 2 Originaldokument von Theo van Doesburg. Vertikal sind die verschiedenen Tapetenmuster angebracht. Rechts davon ist jeweils vermerkt, welche Farbharmonie zu dieser Tapete kombiniert

werden soll. Eine Harmonie ist angefügt. Es handelt sich um die Farbharmonie für die Decke im strassenseitigen Obergeschoss. (Farbharmonie Wandtapete, 1921 aus der Sammlung Museum Drachten)

Abb. 3 Grundrissplan mit Farbangaben zu den Böden in Schwarz, Grau und Weiss und zu den Wandschränken und Türen in Buntfarben. Die obere Hälfte des Plans

zeigt den Garten, dessen Blumenbeete farblich ins Farbkonzept eingepasst sind. (Farbentwurf Erdgeschoss – Farbkomposition II – 1921 aus der Sammlung Museum Drachten)

Abb. 4 Die rekonstruierten Räume im Erdgeschoss des Museumhauses. Die weitere Restaurierung erfolgt, sobald die notwendigen Mittel vorhanden sind. (Maurice Hamming, Museum Drachten, 2017)



KEIM Lignosil®

Mineralien auf Holz



Die patentierte Kreation aus dem Hause KEIM verbindet die längst bewährte Silikattechnik neu mit Holz, dem Baustoff der Zukunft.

www.lignosil.ch

